

☒

JOB.S plus

Beruf & Bildung

Die Friseure machen mobil



FOTO: N. HELLAUER/DO

Friseure müssen stets up to date sein, um Kunden etwas zu bieten. Trotzdem wird dieser Beruf sehr schlecht bezahlt

Gegen Billiglöhne und für Top-Service – „Der faire Salon“ soll Image aufpolieren

Sie machen aus Zottelhaar prachtvolle Gebilde. Sie beraten Kunden mit Verstand. Ultimo bleibt den Friseuren wenig Geld zum Leben. Die Zunft kämpft jetzt um Ansehen und gegen Dumping und Geiz.

Kontra 10-Euro-Frisur

Mit der Initiative „Der faire Salon“ wollen die Friseure bessere Zeiten einläuten. Über 120 Geschäfte machen hierzulande schon mit. „Sie ist ein Werkzeug gegen die 10-Euro-Frisur und gegen Geiz, der nicht immer geil ist“, so Friseurmeister und Koautor des Verhaltenskodexes Rene Krombholz.

Pro Tariflöhne

Viele Friseurinnen sind Aufstocker. Das heißt, sie sind zusätzlich auf Arbeitslosengeld II angewiesen. Weil einige Unternehmen der Branche nicht einmal den ohnehin schon mickrigen Tarif (www.friseur-news.de/lohtarife) zahlen.

Unter anderem verpflichtet der Kodex, die Mitarbeiter mindestens nach Tarif zu bezahlen. Wirtschaftlichkeit soll durch ehrliche Arbeit und Kundenzufriedenheit erreicht werden.

Beruf bleibt begehrt

Berlin zahlt bis 1045 Euro Bruttolohn. Beim Lehrgeld rangiert es mit 395 Euro im 3. Jahr vor den Schlusslichtern Mecklenburg-Vorpommern (322) und Brandenburg (310). Die Lehrlingsanzahl von ca. 40 500 zeigt, dass der Beruf trotzdem begehrt ist. „Er bleibt aber der am schlechtesten bezahlte Ausbildungsberuf“, so Krombholz, „und das wollen wir ändern.“

Für Teilnehmer an der Initiative: www.der-faire-salon.de

Der Verhaltenskodex entstand unter Mitwirkung der EU. Kooperationspartner ist das Fachmagazin „Tophair international“. Veranstalter der Trend & Fashion Days in Düsseldorf.